

Dachziegel oder Dachstein: Was den Unterschied für Hamburger Dächer wirklich ausmacht · Ausführliche praktische Anleitung

Wer in Hamburg eine Neueindeckung plant, sollte nicht nur Material und Kosten im Blick haben. Gezielte Vorbereitung spart Zeit, reduziert Rückfragen und hilft, bei der Planung keine wichtigen Details zu überspringen. Von der Bestandsprüfung bis zur Solarpflicht gibt es einige Schritte, die Eigentümer vor dem ersten Gespräch mit einem Dachdecker selbst erledigen können.

Vorhandene Unterlagen zusammenstellen

Bevor ein Dachdeckerfachbetrieb ein konkretes Angebot erstellen kann, benötigt er Informationen zum bestehenden Dach. Bewahren Sie Unterlagen zu früheren Sanierungen, Gutachten oder Fotos der aktuellen Eindeckung auf. Ist die ursprüngliche Baugenehmigung vorhanden, lassen sich daran Dachneigung, Flächengewicht und ursprünglich verwendetes Material nachvollziehen. Fehlen diese Unterlagen, kann ein Fachbetrieb die Bestandsaufnahme vor Ort vornehmen – das kostet Zeit und ist je nach Projektumfang mit additional Kosten verbunden. Eigentümer, die fehlende Dokumente selbst recherchieren, etwa beim Bauamt oder in eigenen Archiven, beschleunigen den Prozess spürbar.

Zustand von Lattung und Tragwerk prüfen lassen

Die Deckschicht ist nur ein Teil des Gesamtsystems. Bevor zwischen Dachziegel und Dachstein entschieden wird, muss feststehen, in welchem Zustand sich Lattung und Tragwerk befinden. Sind Holzbalken feucht, verformt oder von Schädlingen betroffen, beeinflusst das die Wahl des neuen Deckmaterials direkt. Eine Tragwerksprüfung gehört in die Hände eines Fachbetriebs oder eines Sachverständigen. Der Bericht darüber gehört dann zu den Grundlagen für die Planung der neuen Dachhaut.

Hamburger Solarpflicht bei Neueindeckung beachten

Hamburg sieht bei einer vollständigen Erneuerung der Dachhaut eine Solarpflicht vor. Das bedeutet: Wird die gesamte Dacheindeckung erneuert, muss geprüft werden, ob die Installation einer Photovoltaik- oder Solarthermieranlage vorgeschrieben ist. Diese Anforderung gilt projektbezogen und hängt von mehreren Faktoren ab, etwa Gebäudetyp und Dachfläche. Eigentümer sollten diese Frage frühzeitig klären, da sie die Planung der neuen Dachhaut und die Montage von Befestigungssystemen für Solarmodule beeinflusst. Eine nachträgliche Anpassung ist in der Regel aufwendiger als eine von Beginn an mitgeplante Integration.

Regeldachneigung und Unterdeckung klären

Jedes Deckmaterial hat vom Hersteller vorgegebene Anforderungen an die Dachneigung. Unterschreitet das Dach diesen Wert, ist eine erhöhte Unterdeckung notwendig, die das Regendichtsystem ergänzt. Diese Anforderung wirkt sich auf Kosten und Konstruktion aus. Herstellerangaben zur Verarbeitung und zur erforderlichen Unterdeckung sollten bei der Planung zusammen mit dem Deckmaterial betrachtet werden, nicht isoliert. Ein erfahrener Fachbetrieb kann anhand der vorhandenen Dachneigung und der geplanten Deckung die passende Unterdeckungslösung vorschlagen.

Randbereiche und Anschlüsse nicht isoliert planen

Traufe, First, Ortgang, Kehlen und Durchdringungen müssen zum gewählten Deckmaterial passen. Ortgangziegel, Firstplattenhalter und Traufbleche sind oft materialspezifisch. Auch Anschlüsse an Schornsteinen, Dachflächenfenstern und Gauben müssen auf das Decksystem abgestimmt sein. Wer hier einzelne Gewerke getrennt beauftragt, riskiert Abstimmungsprobleme. Ein Dachdeckerfachbetrieb, der das gesamte System aus einer Hand plant und ausführt, kann Schnittstellen sauber koordinieren.

Weitere Dokumente zum Thema

[Dachziegel oder Dachstein: Was den Unterschied für Hamburger Dächer wirklich ausmacht](#)

[Zugehöriges Dokument](#)